

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

172 (24.6.1944)

Scharfschütze — ein Ehrenfile!

Besuch eines Sonderlehrganges im Bereich des Wehrkreiskommandos V

Das Wehrkreiskommando V hatte Führer der SA-Gruppen Oberrhein und Neckar sowie Schriftleiter der badischen und württembergischen Zeitungen zum Besuch des Scharfschützenglehrganges im Bereich des Wehrkreiskommandos eingeladen.

„Im Felde da ist der Mann noch was wert, da wird das Herz noch gewogen...“
„Sagt will es so scheinen, als ob diese Worte aus Schillers volkstümlich gewordenem Reiterlied im Zeichen des modernen Krieges mit seinen Panzerungeheuern, Tiefenflugzeugen und gigantischen Flugzeugen und all dem gewaltigen Materialapparat heute fast am Platze seien. Aber die Wirklichkeit sieht doch ganz anders aus. Auch über dem kaum fassbaren Aufschwung von Materie und Technik steht immer noch der Mensch. Er stellt nach wie vor den mutigen Soldaten in der Schlacht, der im härtesten Kampf um sein Leben kämpft, der die eigene Stellung durch das Feuer der Artillerie hegt oder der als Scharfschütze weit vor der eigenen Stellung liegt, hundens- und taugelang, um den Feind im gegebenen Augenblick niederzuknallen. Auf ihn passen die Schillerworte, als ob sie erst heute verfaßt und auf ihn geschrieben worden seien: „Da tritt kein anderer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein.“

„Eben im ersten Weltkrieg lernten wir den Scharfschützen kennen, im jetzigen großen Ringen taucht er an der Front wieder auf als eines der wirksamsten Kampfmittel gegen bolschewistisch-jüdische Gerissenheit und Heimtücke.“

Das Zielfernrohr allein macht es nicht
Der Scharfschütze, wie ihn der heutige Kampf erfordert, muß nicht nur ein ausgezeichneter Schütze sein, sondern auch ein fabelhafter Soldat, ein Meister in der Anwendung von Gift und Täuschung, wetterhart und widerstand-



Das optische Auge sieht alles... und der Scharfschütze dahinter weiß gut zu zielen. PK-Kriegsberichtler Kurth (Sch)

fähig gegen ungewöhnliche Strapazen. Dieser Mann ist nicht aus der Ruhe zu bringen und weder durch Kälte oder Hitze, noch durch feindliches Feuer von seinem Ziel abulenken. Stunde um Stunde, Tage und Nächte muß er bei 20 Grad Kälte auf der Lauer liegen, mit einem Geländestreifen in mühseligen Höhen zentimeterweise überwinden und vielleicht dabei unterwegs noch die Tarnung wechseln, wenn die Witterung sich aus einer Biele über einen Acker führt, muß beherrschend den richtigen Augenblick abpassen, um dann blitzschnell zu handeln. Seine Nerven sind die präzisesten „Windadrenner“, sein jüdisches Können macht ihn zu dem unentbehrlichen Mann einer Kompanie. Er befreit sie von der nichtbedrückenden Unruhe, die bei einem immer wiederkehrenden Ausfall von Kameraden durch Kopfschuß aufkommt, indem er den feindlichen Scharfschützen zur Strecke bringt. Diesen ausmachen und mit dem ersten Schuß zu vernichten, ist seine Kunst, die in den Sonderlehrgängen innerhalb der Wehrkreise geübt wird.

Das große und das kleine Leben

ROMAN

„Er wachte sich über die feucht gewordene Straße.“ „Zu spät — ja. Wir hatten da den gewohnten, zwei Tische auf kleinem, allein nur für die Besessenen und für das Fortpflanzung. Es war schon so eingeführt, daß man nachher im Fortpflanzung zu einem kleinen Abendessen und ein paar Flaschen Wein zusammenkam. Daran hatte sich auch unter dem neuen Fortschritt geändert. So saßen wir denn auch damals nach dem letzten Tische im Fortpflanzung beisammen: der Stefan, der Förster und ich. Der Valentin, der Hinterleiter, bediente.“

„Gegen alle Erwartung ließ sich der Abend ruhig an, das Essen war gut, der Wein brachte das übliche, es wollte sogar so etwas wie eine Stimmung aufkommen, besonders dann, als ich der Förster, den wir bisher immer nur mit einem verflochtenen Mann gehalten hatten, mit einmal als ein flottes, geistvoller Mensch empfand, der gut zu plaudern verstand und darüber bald der Mittelpunkt unseres kleinen Fortpflanzung wurde. Später wurde dann mit dem Gespräch begonnen, die Stimmung war bereits gemindert. Wir kamen von den sonst üblichen Jagdgeschichten abgänglich ab und auf allerlei kleine Anekdoten zu sprechen, von denen auch der Förster eines zu berichten wußte, eine sentimentale Liebesgeschichte, in welcher ein Tabu eine gewisse Rolle spielte. Diese Geschichte endete sehr tragisch.“

„Ich hatte wider Willen aufmerksam zugehört. Der in Wirklichkeit mit solchen Dingen niemals zu tun bekam, der sich diesen zumeist erdachten Geschichten sehr fleißig gegenüber. Ich wandte mich also dagegen: Das sei unglücklich ein bloßer

Kugeln oder im rötlichen Schein eines brennenden Holzstoches sein Ziel nicht fehlen darf.

Schon auf dem Kleinfeldbeschießstand übt der Schütze das Schießen mit dem Zielfernrohr, das etwas ganz anderes ist wie das Schießen über Kanne und Korn. Andere Scheiben wie bei der üblichen Schießausbildung treten ihm dabei entgegen: Zehner-Ring- und Kopfscheiben und vor allem die Geländescheibe, auf der die Figur nur schwer zu erkennen ist. Dazu kommt ein vom Lehrgang selbst hergestelltes Zieldorf, das naturgetreu in eine nachgebildete Kleinaldlandschaft mit Straßen, Brücken, Gärten, Häusern eingebaut ist. Feindliche Schützen liegen als Kopfscheiben hinter einem Busch oder Felsvorsprung, hinter einer Windmühle, im Fenster einer Fabrik, an einer Kirchturmsmauer oder hinter Kreuzen eines Friedhofes. Sie verlassen die Deckungen, tauchen als aufgelaufene Infanterie auf aurollenden Panzer auf, Kraftfahrer flitzen für Augenblicke vorbei. Hier lernt der Scharfschütze die Vorhaltensweise bei beweglichen Zielen, das Anvisieren des Ziels im Gelände und vor allem auch die Zusammenarbeit von Schütze und Beobachter kennen. Denn meist ist es so, daß nicht der Scharfschütze allein, sondern ein Scharfschützenpaar an die Front aufgestellt wird, das auch bereits im Lehrgang zusammenarbeitet hat, wobei sich die beiden gegenseitig, wie es die Lage erfordert, als Schütze und Beobachter ablösen. Wenn das Kommando lautet: „An — entdunkeln — Zielfernrohr“ dann dauert es nur wenige Sekunden, bis die Köpfe der feindlichen Schützen tippen.

Meister des Tarnens und Täuschens

Alle noch so gute Schießausbildung würde nichts nützen, wenn der Mann nicht darauf vorbereitet würde, den Schuß auch auszubringen. Sämtliche Möglichkeiten des Einlaßes, die sich ihm draußen an der Front bei der Durchführung eines Auftrages, im Angriff und in der Verteidigung bieten, lernt der Scharfschütze bei seiner Ausbildung kennen. Dabei werden die verschiedensten Anschlagarten erprobt, ob in einem Deckungsloch stehend, hinter einem Baum stehend oder in einer Verblinde liegend. Jeder Schütze darf sich, ohne an ein Regiment gebunden zu sein, die Anschlagstellung und Art aneignen, die ihm am besten zum Erfolg führt.

Nie würde der Scharfschütze zum Schuß kommen, wenn er nicht zugleich ein Meister des Tarnens und Täuschens wäre. Da liegt ein riesiges Tal mit Wiesen und Wäldern, Bäumen und Verblinden, einzelnen Wäldern und Bäumen und Wald. Wind weht, Regen fällt und es und es wölft ein Sonnenstrahl darüber hin. Niemand ahnt, daß sich hier zu einer Übung Scharfschützen — Freund und Feind —



Von vorn gesehen hebt sich der Schütze von dem Stoppelhaufen nicht ab (Wehrkreiskommando V, Bildstelle)

verborgen halten; auch mit Hilfe des Fernglases ist nichts zu erkennen. Doch, halt! In etwa 50 Meter Entfernung bewegt sich da nicht etwas zwischen den Stämmen am Waldrand? Mit bloßem Auge ist es ein vergebliches Bemühen, aber mit dem Fernglas ist deutlich ein Schütze, den Stahlhelm mit Zinnenzweigen getarnt, festzustellen, wie er langsam vorwärts rückt. Bang! — halt ein Schuß von jenseits des Tales. Der feindliche Scharfschütze hat die Bewegung bemerkt und den Schützen sofort auf Korn genommen. Doch er hat sich schwer täuschen lassen. Denn er schoß auf eine Buppe, die von unserem Scharfschützenpaar an einem Draht gezogen wurde, um den feindlichen Scharfschützen herauszulocken und unschädlich zu machen. Dort klettert einer, in seinem Tarnkleid kaum auszumachen, an einer Tanne hoch. Das Wispen des Baumes verrät ihn. Auch hier ist es bei näherem Zusehen nur eine Buppe; ja drinnen auf der Biele feuert einer, der sich in seiner Deckung allein durch den Knall und das leichte Rauchwolken verrät. Aber auch das ist nur Bluff, denn der richtige Schütze liegt in einiger Entfernung wohlgetarnt im Gras und hat mit dem Gesicht an Föhlen festgemacht und einer Abgangsschnur verbunde-

nen Gewehr den gegnerischen Scharfschützen nur täuschen wollen.

Der wandernde Busch

Scharfschützen, die in einer Blumenwiese sich während einer Stunde vorarbeiten, waren nicht zu erkennen, andere batten sich in Steine verwandelt, in einen Baumstumpf, in einen Erlenzweig, der zentimeterweise über eine Biele wanderte, ja in regelrechte Mühsaufen, die verstreut auf einem Grundstück lagen. Die Tarnung war so vollkommen, daß ein Bauer unbefürchtet mit der Gabel in die Gauen hineingefahren wäre. Mit den einfachsten und ganz behelfsmäßigen Mitteln wird das Tarnkleid an Ort und Stelle gefertigt. Die einen wickeln sich Schutze um Körper und Gewehr, die sie mit Zweigen oder Gras bedecken, andere werfen ein Netz über sich, das sie mit den verschiedensten Dingen ihrer Umgebung befüllen oder sie fertigen sich einen Tarnschleier aus Gersten und Zweigen, den sie vor sich herziehen; je nach dem Gelände genäht auch die Tarnjacke und ein Mäntelchen. Das Gesicht wird mit Erde beschmiert oder durch eine Maske abgedeckt, das Weiß der Hände verschwindet unter Handschuhen. Wenn man die Männer einzeln aufmarschiert sieht, so erinnern sie an die verumminten Gestalten des „Sommertrugzuges“, des „Finghildred“ in der Zürcher Gegend oder des „Hälgler“ im Markgräflerland.

Mit dem ersten Schuß...

Wie die Zusammenarbeit eines Scharfschützenpaars bis ins feinste eingeleitet ist, zeigt sich besonders augenfällig beim Gefecht. Die beiden halten zusammen wie Kletten, sie helfen sich gegenseitig beim Tarnen, liegen gemeinsam auf Lauer, machen zusammen die im Gelände auftauchenden Ziele aus — und kümmern sich um nichts als um ihre Aufgabe, auch wenn — wie es bei unserem Besuch der Fall war — der Kommandierende General hinter ihnen steht. In knappen Worten sprechen sie die Ziele an, verteilen die Rolle des Schützen und Beobachters, und wenn der feindliche Schütze umgelegt ist, kommt es vor, daß der Freund in unversehrtem Zielabschluß gegeben wird: „Mühsauf hat's mit! Mit einer bewundernswerten Ruhe und Kaltblütigkeit gehen sie in Anschlag und vernichten den Gegner noch auf Entfernungen über 500 Meter mit dem ersten Schuß.“

An der Front bewährt

Das beste Zeugnis für die Bewährung dieser Scharfschützengruppen geben die zahlreichen anerkennenden Schreiben der Feldtruppe, in denen berichtet wird, daß Lehrgangsteilnehmer nach kurzem Fronteinsatz 50 bis 100 bestätigte Abschüsse erzielen konnten und die Scharfschützengruppen zu den unentbehrlichen Mannern innerhalb der Einheit geworden sind.

Ein beherztes Lob als dies kann für die Scharfschützen wie für die Ausbildungsarbeit in den Lehrgängen des Wehrkreises V nicht gegeben werden. Scharfschütze ist ein Ehrenfile, sein Können und seine Vertiefung sollen in der nächsten Zukunft durch die Vereinerung eines besonderen Abzeichens auch äußerlich bewirkt werden. Darauf freuen sich schon jetzt die Männer, die furchtlos und treu ihre schwere Aufgabe erfüllen.

Fritz Fischer

Cherbourg — Schwerpunkt der Invasion

Das Ziel der nordamerikanischen Divisionen — Eliteeinheiten im Einsatz

PK. Es bedarf keines besonderen strategischen Fingerzeigs, um zu ahnen, was die Nordamerikaner planen, als sie am 6. Juni südlich von Cherbourg Fallschirmjäger absetzen und dann nach deren restloser Vernichtung östlich und südöstlich dieses drittgrößten französischen Kriegshafens in gleiche Abenteuer eintreten. Allerdings mit dem gleichen negativen Erfolg. Auch der abgefliegene Landungsversuch bei St. Martin an der Nordspitze der Halbinsel und die von den deutschen Waffen im Keime erstickten Pläne gleicher Natur vor der nordöstlichen Küstengegend der Halbinsel Goulet sprachen für die Absichten des Gegners.

Eiltägige Verspätung in Eisenhowers Fahrplan

Wenn nunmehr nach 14-tägigen Ringen die Stoßkraft nahezu der gesamten nordamerikanischen Invasionstruppen, soweit sie sich bereits auf dem Festland befindet, blutend bis zur Westküste der Halbinsel gelangen konnte, so heißt das nicht mehr und nicht weniger, als daß die eingesetzten nordamerikanischen Eliteeinheiten in genau 14 Tagen eine Strecke von 35 Kilometern bezwangen. Und dies auch nur nach dem Masseneinsatz von Waffen und Gerät aller Art. Ganz zu schweigen von den Truppen, die in diesem Raum nachweislich bis zum letzten Mann aufgegeben wurden. Es sei nur am Rande erwähnt, daß Eisenhower die Verlegung der Halbinsel für die ersten drei Tage der Invasion vorsehen wollte und daß damit der Fahrplan eine Verspätung von zwei bis drei Tagen aufweist. Wäre mit dem Aufbrechen der

Landenge ein unmittelbarer Vorteil für den Fortgang der feindlichen Operationen erzielt, so würde diese Verspätung keine wesentliche Rolle spielen. Da indessen dem Durchbruch nicht die Einnahme von Cherbourg gleichgültig ist, kann der Fortgang der Kämpfe ohne Erregung verfolgt werden. Ebenso wie der Hafen von Cherbourg bis jetzt der ihm zugehörigen Bestimmung erfüllt, ohne daß die feindlichen Seestreitkräfte eine Notabende durchzuführen konnten, ebenso ist er weiterhin außer Sprungweite für Operationen, die Nacht für Nacht in der Seine-Mündung aus Frachtern und Truppentransportern verschifft werden müssen.

Erste Beschießung am 19. Juni

Historisch aber tritt hier ein Hafen wieder verstärkt ins Blickfeld, der in den vergangenen Jahrhunderten so oft Zentrum der Feindseligkeiten zwischen England und Frankreich war. Seit Wilhelm dem Eroberer ist die Normandie und damit auch die Halbinsel Cotentin mit Cherbourg Ausgangspunkt oder Ziel von Kriegen und Eroberungszügen, die auf die Dauer das Land doch nicht in britischen Besitz brachten, vielmehr zur Heimstatt von Wenden wurden ließen, die, wie die jüngsten Demonstrationen gegen anglo-amerikanische Gesandene zeigen, wohl Hab und Gut verloren, aber ihre Abneigung gegen das Joch nicht ließen. Die Englandfeindschaft dieses Stammes verbarriere nicht an der Grenzschleife zwischen Bretagne und Normandie. Im Gegenteil, wurden die Bretonen einst aus England verjagt, so sahen sie in der Folgezeit das Joch, um den Haß gegen alles Englische fortzuführen.



Scherl-Bilderdienst-M.

Cherbourg gehört in die Reihe der ersten Häfen Frankreichs. Als drittgrößter Kriegshafen wurde er aus tiefem Fels herausgesprengt und erfährt einen natürlichen Flankenschutz durch Brest, dem weiter nach Westen gelegenen Hafen.

Seit dem 19. Juni geht das ganze Streben der Nordamerikaner auf diesem Hafen hin. Kennzeichnend für die Eile, mit der der Feind den Hafen forcieren will, ist die erste Beschießung der Stadt, die am 19. Juni 1944 einsetzte, ohne allerdings irgend welchen Schaden anzurichten. Kriegsberichtler Norbert Tonnies.

„Zufall gewesen man könne ernstlich nicht daran glauben. Ich hätte auch einmal ein Tabu erhalten, einen Priesterbaum. Das sei nun schon viele Jahre her, von einem Malaienmädchen, einen an sich gewöhnlichen Pantherzahn. — Ein Schiffsarzt hatte auch die Deutung gewinkt: Wehe jener andern geliebten Frau, die jemals dieses Tabu aus meiner Hand bestäme; es müßte ihr den Tod bringen.“

„Nun, fuhr ich fort, der Pantherzahn habe längst den Befehl gewechselt, natürlich sei er an eine Frau gekommen. Nichts ist darum geschehen, trotz des ominösen Pantherzahns, den diese Frau wahrscheinlich heute noch wie damals zu meinem zärtlichen Gebenden als Nadel über ihrem Herzen trage. Oder sollte ich einen späteren Unfall meiner zärtlichen Kraft aufschreiben, als mich auf der Jagd im indischen Busch eine Viper in die rechte Hand biss? Ich sei nicht daran gestorben, obwohl ich damals Dualen litt und fast dem Tode nahe war. Ich hätte lediglich einen steifen Finger zu erhalten Erinnerung an das Vieß zurückbehalten. Immerhin, ich schäme jetzt noch wie vorher ganz ausgezeichnet, wenngleich ich nur noch vier Finger meiner Rechten gebrauchen könnte.“

Dies alles also sagte ich. Der viele Wein geisterte mir damals im Hirn, ich weiß, Sabine. In solchen Augenblicken hat bei mir seit jeher nur ein Wort genügt, um mich etwas tun zu lassen, das ich eine Stunde später gewiß schon bereute. Und in dieser Nacht —, du mußt begreifen, es kam alles so wunderbar zusammen: zuvor der Birschgang durch den Wald, dann der starke Wein, und Stefan war da mit seinem vornehmen, unerschütterlichen Gesicht, und der Förster, der heute jene Frau befaß, die ich noch immer nicht ganz vergessen konnte. — Kennst du das verfluchte, Sabine? Manchmal denkt man, es sei längst alles vorbei; aber dann kommt eine einzige Minute, die einen erbenen läßt, daß es doch nicht so ist.

„Nagels an der Wand, nicht ohne vorher mit einiger Umrändelbarkeit eine passende Stelle gesucht zu haben.“

„Fertig?“ fragte ich. „Ich lächelte dabei, Sabine, ich konnte überlegen lächeln, und lächelnd hob ich den Arm. Dann schoß ich.“

„Und nun geschah das Unfassliche —“

Die Detonation des Schusses endete in dem Todesstöhnen eines Menschen. Noch heute höre ich ihn, genau so wie damals — denn es war die Stimme von Maria —“

„Dunkel Bern!“ Sabines Augen saßen schon, fassungslos in sein mit einmal verfallenes Gesicht. „Aber — das ist doch —“

„Mord —“ Er nickte. „Gemeiner, vorwählender Mord. Ja. Aber das begriffen wir zunächst selbst nicht. Wir fanden noch immer wie erkrankt, bis zuerst mir die Besinnung kam. Ich folgte zur Tür, Stefan und der Valentin folgten mir auf dem Fuße in den Nebenraum. Was wir dort fanden, ließ uns beinahe das Blut in den Adern gerinnen.“

Auf einem Divan lag Maria, lang hingestreckt, bereits tot. Sie hielt die Hände wie abwehrnd gegen den Kopf. Aus einer Schlafwandlung fixierte in dünnen roten Streifen das Blut über den entblößten Hals und über die weiße Krause des Kleides, das vorn über der Brust von einer Nadel zusammengehalten wurde.“

Diese Nadel aber war ein Pantherzahn, an den Enden vergolbet. Mein Pantherzahn, Sabine —“

Da begann ich plötzlich zu begreifen. An Stefan vorbei, der wie eine Statue fassungslos vor der Toten stand, ging ich in das Zimmer zurück und sah nach der Karte. Sie war genau in der Mitte durchgehoben. Ich tastete mit dem Finger nach dem kaum betrugenen Einschnitt und spürte keinen Widerstand. Die beiden Zimmer, die ursprünglich ein einziger großer Raum waren durch eine dünne, tapetenverkleidete Holzwand voneinander getrennt. Die

„Nagels an der Wand, nicht ohne vorher mit einiger Umrändelbarkeit eine passende Stelle gesucht zu haben.“

„Fertig?“ fragte ich. „Ich lächelte dabei, Sabine, ich konnte überlegen lächeln, und lächelnd hob ich den Arm. Dann schoß ich.“

„Und nun geschah das Unfassliche —“

Die Detonation des Schusses endete in dem Todesstöhnen eines Menschen. Noch heute höre ich ihn, genau so wie damals — denn es war die Stimme von Maria —“

„Dunkel Bern!“ Sabines Augen saßen schon, fassungslos in sein mit einmal verfallenes Gesicht. „Aber — das ist doch —“

„Mord —“ Er nickte. „Gemeiner, vorwählender Mord. Ja. Aber das begriffen wir zunächst selbst nicht. Wir fanden noch immer wie erkrankt, bis zuerst mir die Besinnung kam. Ich folgte zur Tür, Stefan und der Valentin folgten mir auf dem Fuße in den Nebenraum. Was wir dort fanden, ließ uns beinahe das Blut in den Adern gerinnen.“

Auf einem Divan lag Maria, lang hingestreckt, bereits tot. Sie hielt die Hände wie abwehrnd gegen den Kopf. Aus einer Schlafwandlung fixierte in dünnen roten Streifen das Blut über den entblößten Hals und über die weiße Krause des Kleides, das vorn über der Brust von einer Nadel zusammengehalten wurde.“

Diese Nadel aber war ein Pantherzahn, an den Enden vergolbet. Mein Pantherzahn, Sabine —“

Da begann ich plötzlich zu begreifen. An Stefan vorbei, der wie eine Statue fassungslos vor der Toten stand, ging ich in das Zimmer zurück und sah nach der Karte. Sie war genau in der Mitte durchgehoben. Ich tastete mit dem Finger nach dem kaum betrugenen Einschnitt und spürte keinen Widerstand. Die beiden Zimmer, die ursprünglich ein einziger großer Raum waren durch eine dünne, tapetenverkleidete Holzwand voneinander getrennt. Die

„Nagels an der Wand, nicht ohne vorher mit einiger Umrändelbarkeit eine passende Stelle gesucht zu haben.“

„Fertig?“ fragte ich. „Ich lächelte dabei, Sabine, ich konnte überlegen lächeln, und lächelnd hob ich den Arm. Dann schoß ich.“

„Und nun geschah das Unfassliche —“

Die Detonation des Schusses endete in dem Todesstöhnen eines Menschen. Noch heute höre ich ihn, genau so wie damals — denn es war die Stimme von Maria —“

„Dunkel Bern!“ Sabines Augen saßen schon, fassungslos in sein mit einmal verfallenes Gesicht. „Aber — das ist doch —“

„Mord —“ Er nickte. „Gemeiner, vorwählender Mord. Ja. Aber das begriffen wir zunächst selbst nicht. Wir fanden noch immer wie erkrankt, bis zuerst mir die Besinnung kam. Ich folgte zur Tür, Stefan und der Valentin folgten mir auf dem Fuße in den Nebenraum. Was wir dort fanden, ließ uns beinahe das Blut in den Adern gerinnen.“

Auf einem Divan lag Maria, lang hingestreckt, bereits tot. Sie hielt die Hände wie abwehrnd gegen den Kopf. Aus einer Schlafwandlung fixierte in dünnen roten Streifen das Blut über den entblößten Hals und über die weiße Krause des Kleides, das vorn über der Brust von einer Nadel zusammengehalten wurde.“

Diese Nadel aber war ein Pantherzahn, an den Enden vergolbet. Mein Pantherzahn, Sabine —“

Da begann ich plötzlich zu begreifen. An Stefan vorbei, der wie eine Statue fassungslos vor der Toten stand, ging ich in das Zimmer zurück und sah nach der Karte. Sie war genau in der Mitte durchgehoben. Ich tastete mit dem Finger nach dem kaum betrugenen Einschnitt und spürte keinen Widerstand. Die beiden Zimmer, die ursprünglich ein einziger großer Raum waren durch eine dünne, tapetenverkleidete Holzwand voneinander getrennt. Die

Offizier in der Luftwaffe

Wichtig: Meldetermine für Offizierbewerber. Der Reichsminister d. Luftfahrt...

Annahmestelle 1 für Offizierbewerber der Luftwaffe (8) Breslau, Hindenburgplatz 15...

Amtl. Bekanntmachungen

Karlsruhe, Dem Rudi Katal, geb. 7. 12. 1922 in Gontorf, Ostpreußen, in Karlsruhe, Gabelbergerstr. 17...

Stellen-Angebote

Zeitstudien-Ing. m. Ref.-Kennen, Betriebs-Ing. für mechan. Fertigung...

Frack-Anzug gesucht

Frack-Anzug gesucht. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Baden-Baden.

Smoking als Dienstanzug

Smoking als Dienstanzug, gut erh. 1,78 m, schlanke Figur, gesucht.

Arbeitsmittel, weiß od. grau

Arbeitsmittel, weiß od. grau, groß Herrenkragen, weiß u. bunt.

Chaiselongue oder Polsterrost

Chaiselongue oder Polsterrost ges. zu errigen un. 2147 Führer-Verlag Karlsruhe.

Beit, komplett, Krankenfahrstuhl

Beit, komplett, Krankenfahrstuhl (Selbstfahrer) dringend gesucht.

Beit, vollst., dringend gesucht

Beit, vollst., dringend gesucht. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Beit, gut erh., mit Matr., gesucht

Beit, gut erh., mit Matr., gesucht. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Deckbett u. Kopfkissen dring. ges.

Deckbett u. Kopfkissen dring. ges. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Beitrost zu kaufen gesucht

Beitrost zu kaufen gesucht. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Luftmatratze gesucht

Luftmatratze gesucht. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Boden Teppich, gut erh., Gr. 2x3

Boden Teppich, gut erh., Gr. 2x3 bis 3,20 m, gut erh., Wäsche.

Kohlen- u. Gasherd, sowie Küche

Kohlen- u. Gasherd, sowie Küche ges. od. neu dring. gesucht.

Gasherd u. 200. Kleiderschr. dring.

Gasherd u. 200. Kleiderschr. dring. ges. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen (Korb) dring. ges.

Kinderwagen (Korb) dring. ges. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen (Korb) dring. ges.

Kinderwagen (Korb) dring. ges. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen (Korb) dring. ges.

Kinderwagen (Korb) dring. ges. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen (Korb) dring. ges.

Kinderwagen (Korb) dring. ges. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen (Korb) dring. ges.

Kinderwagen (Korb) dring. ges. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen (Korb) dring. ges.

Kinderwagen (Korb) dring. ges. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen (Korb) dring. ges.

Kinderwagen (Korb) dring. ges. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen (Korb) dring. ges.

Kinderwagen (Korb) dring. ges. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Beitwische befohl. ges. 1 qf. erh.

Beitwische befohl. ges. 1 qf. erh. Fahrraddecken, evtl. od. kompl.

Schillerlind, gr. kr., schw., a. d. Nam.

Schillerlind, gr. kr., schw., a. d. Nam. "Barry" hor. Behn. W. Schaufel.

Hündchen (Fox) a. d. Namen Mäxli

Hündchen (Fox) a. d. Namen Mäxli. Röhnd. entlauf. Bei Karlsruhe.

Pflichter abh. gek., mit weiß. Bart

Pflichter abh. gek., mit weiß. Bart. Wiederbr. Vor Ankauf ges.

Kanarienvogel, gelb, entflohen

Kanarienvogel, gelb, entflohen. Gelb. Bohnung, abzugeben. Ruf 7821.

Blockhölzer od. Laube, 5x4 m gr.

Blockhölzer od. Laube, 5x4 m gr. ges. 32 BA 1920 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Geschäfts- od. Privathaus ges.

Geschäfts- od. Privathaus ges. (Anzahl. in Joh. Höhe) durch H. Siegel.

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei. groß, von Fachmann zu kauf. od.

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei. groß, von Fachmann zu kauf. od.

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei. groß, von Fachmann zu kauf. od.

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei. groß, von Fachmann zu kauf. od.

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei. groß, von Fachmann zu kauf. od.

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei. groß, von Fachmann zu kauf. od.

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei. groß, von Fachmann zu kauf. od.

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei. groß, von Fachmann zu kauf. od.

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei. groß, von Fachmann zu kauf. od.

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei. groß, von Fachmann zu kauf. od.

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei. groß, von Fachmann zu kauf. od.

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei. groß, von Fachmann zu kauf. od.

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei. groß, von Fachmann zu kauf. od.

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei

Hotelrestaurant od. Konfektbäckerei. groß, von Fachmann zu kauf. od.

Wohnung, auch abzugeben, v. Hand-

Wohnung, auch abzugeben, v. Handwerker, alleinstehend, gesucht.

Werkstatt, freistehend, mögl. mit Werk-

Werkstatt, freistehend, mögl. mit Werkzeugschrank, auch abzugeben.

Lagerraum, mittl., in Gegend Adolf-

Lagerraum, mittl., in Gegend Adolf-Hilke-Platz, von Grossisten dring.

3-Räume nebst Kochgehege, als

3-Räume nebst Kochgehege, als Behelfsheim, in freier Lage, als

1-Z-Wohnung, mit Bad u. gr. Keller

1-Z-Wohnung, mit Bad u. gr. Keller, 4 St. im Wehrfeld gebot.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H.

1-Z-Wohnung, mit Bad u. Zentr.-H. in Freiburg, als Behelfsheim.

Filmtheater

Jugendliche über 14 Jahre zugel. * Jugendliche nicht zugelassen.

Girola-Pall, 2.30, 5.00, 7.30

Girola-Pall, 2.30, 5.00, 7.30. "Meine vier Jungens". * K. Haack, Heim.

Girola, So. 11 Uhr, "Pat und Pal"

Girola, So. 11 Uhr, "Pat und Pal". Sa. 11 Uhr, "Schnitz nach Afrika".

Rest, "Eine Frau für 3 Tage"

Rest, "Eine Frau für 3 Tage". 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. (7.30 Uhr nur.)

Ula u. Capitl, 2.30, 5.00, 7.30

Ula u. Capitl, 2.30, 5.00, 7.30. "Ein schöner Tag". G. Meyen, C. Löb.

Ula, So. 11 Uhr, "Kampfschwärmer"

Ula, So. 11 Uhr, "Kampfschwärmer". Ein grandioser Film von deutschen Filgenreigen.

Atlantik, "Ein Ziegen auf Bord"

Atlantik, "Ein Ziegen auf Bord". Sa. 11 Uhr, "Schnitz nach Afrika".

Kammerlichtspiele, 2.45, 5.00 und

Kammerlichtspiele, 2.45, 5.00 und 7.15 Uhr. "Operette".

Rheingold, "Ein Mann mit Grund"

Rheingold, "Ein Mann mit Grund". Sa. 11 Uhr, "Schnitz nach Afrika".

Schauburg, "Ein glücklicher Mensch"

Schauburg, "Ein glücklicher Mensch". Sa. 11 Uhr, "Schnitz nach Afrika".

Durich, Skala, "So alle Mädel"

Durich, Skala, "So alle Mädel". Sa. 11 Uhr, "Schnitz nach Afrika".

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige"

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige". Sa. 11 Uhr, "Schnitz nach Afrika".

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige"

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige". Sa. 11 Uhr, "Schnitz nach Afrika".

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige"

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige". Sa. 11 Uhr, "Schnitz nach Afrika".

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige"

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige". Sa. 11 Uhr, "Schnitz nach Afrika".

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige"

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige". Sa. 11 Uhr, "Schnitz nach Afrika".

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige"

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige". Sa. 11 Uhr, "Schnitz nach Afrika".

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige"

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige". Sa. 11 Uhr, "Schnitz nach Afrika".

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige"

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige". Sa. 11 Uhr, "Schnitz nach Afrika".

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige"

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige". Sa. 11 Uhr, "Schnitz nach Afrika".

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige"

Durich, M.T. 2.30, "Der lustige". Sa. 11 Uhr, "Schnitz nach Afrika".

Aus der Ortenau

Offenburg. Nachdinnerbesitzung. Sonntagabend hat bei heute Sa. Offenburg.